

Hurra
die Soldaten!



→ Rics: Felix Schmidt, Nr. 5-7

H/4M 99800

INTERNATIONALE
JUGEND
BIBLIOTHEK

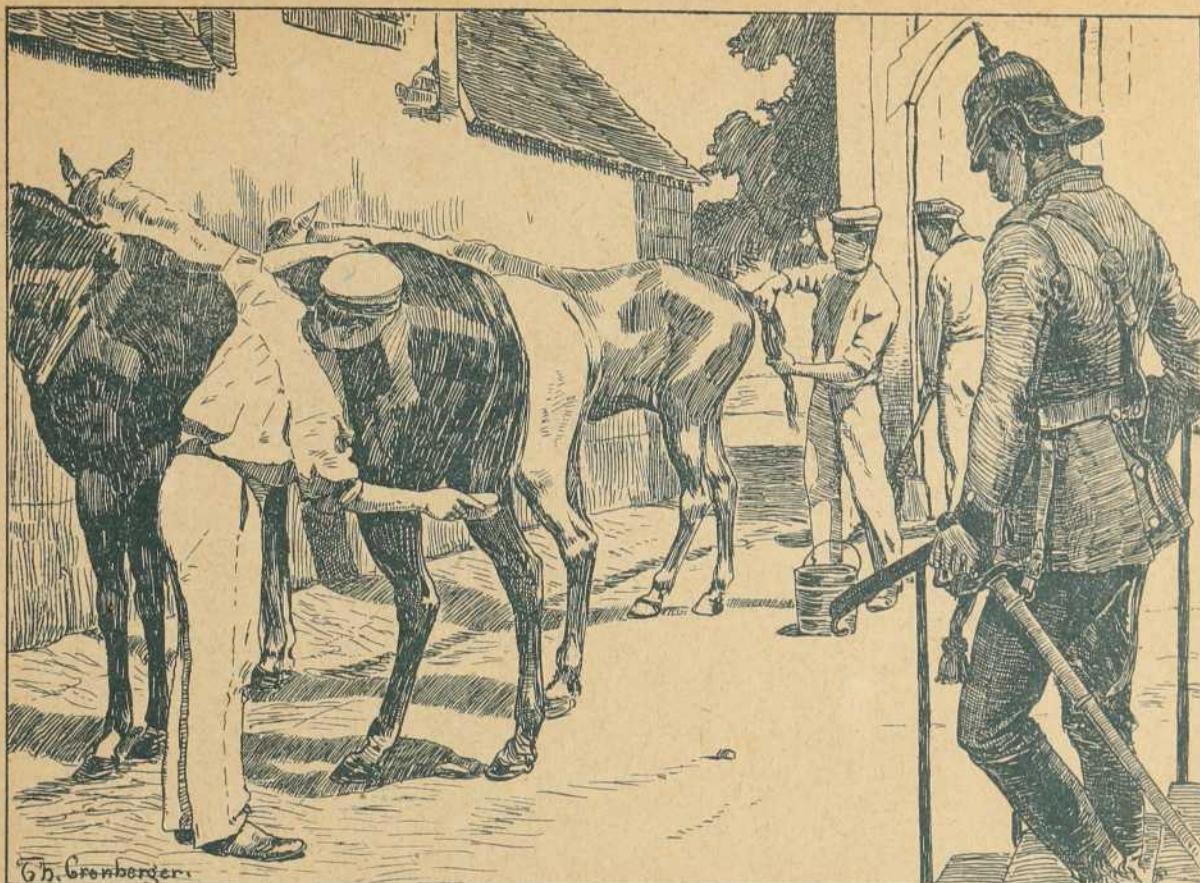
Murra die Soldaten!



ein neues Buch
für deutsche Knaben.



Aus den gastlichen Quartieren
Müssen die Soldaten rücken;
Groß und klein eilt an die Türen,
Ihnen noch die Hand zu drücken.



H. Cronberger.

Kürassiere beim Pferdeputzen.

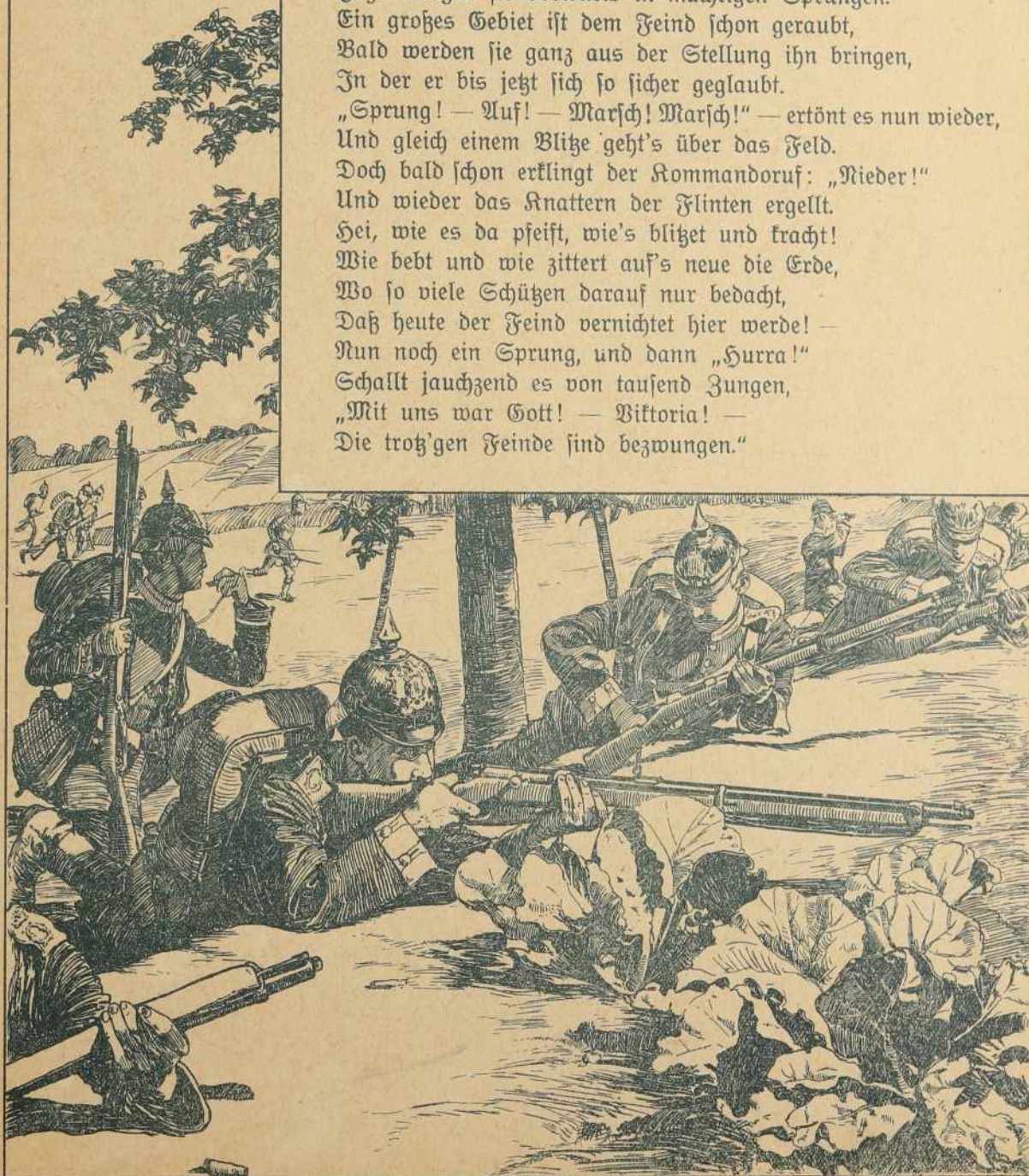
Frühmorgens um vier Uhr schon werden die Kürassiere in ihren Kasernen durch die Stallwache geweckt. Schnell erheben sich die Schläfer dann vom Lager und eilen in die Stallungen zu ihren Pferden. Einen Pferdestall bei den Soldaten dürft ihr euch aber nicht zu klein vorstellen. Oft befinden sich über hundert Tiere unter einem Dache, und dabei steht jedes für sich in einem Ständer. Und wenn in einem Regiment auch über tausend vorhanden sind, hat doch jedes seinen besonderen Namen. Da gibt es einen Columbus, Alexander, Minister, Prinz, Landgraf, Kurfürst u. a. Nachdem das Pferd mit seinem Namen angerufen ist, damit es weiß, daß es an die Reihe kommt, wird es recht blank gepuht und der Boden mit frischem Stroh bestreut. Der wachthabende Unteroffizier geht dabei mit prüfendem Auge von Mann zu Mann. Sind die Pferde sodann mit Hafer versorgt und das Federzeug gesäubert, dürfen die Soldaten auch an sich denken und den Morgenimbiß einnehmen. Dann aber heißt es: „Heraustreten!“ Jeder sattelt nun sein Roß, prüft noch einmal, ob auch alles in der erforderlichen Ordnung ist und tritt in Reih' und Glied. Weithin erschallen dann die Kommandos: „Schwadron aufgefessen!“ — „Schwadron! — Marsch!“ Und unter lautem Trompetenklang geht es frohen Mutes nach der Heide, um durch mehrstündiges Exerzieren den Körper in Gewandtheit und Kriegstüchtigkeit zu üben, damit jeder, wenn es nötig ist, seinem Vaterlande ein tapferer und tüchtiger Verteidiger sein kann.



Horch, Trommelschall und Flintenschuß!
Die Feinde wollen vorwärts dringen.
Kanonen her! Den Morgengruß
Den Uebermütigen zu bringen.

Infanterie in der Schützenlinie.

Vor ihrer Feinde heftigem Bliczen
Sucht Deckung im Graben die Infanterie.
Wie ruhig sie zielen, die tapferen Schützen!
Mag's donnern und krachen, sie zagen doch nie!
Jetzt dringen sie vorwärts in mächtigen Sprüngen.
Ein großes Gebiet ist dem Feind schon geraubt,
Bald werden sie ganz aus der Stellung ihn bringen,
In der er bis jetzt sich so sicher geglaubt.
„Sprung! — Auf! — Marsch! Marsch!“ — ertönt es nun wieder,
Und gleich einem Blitze geht's über das Feld.
Doch bald schon erklingt der Kommandoruf: „Nieder!“
Und wieder das Knattern der Flinten ergellt.
Hei, wie es da pfeift, wie's blizet und kracht!
Wie hebt und wie zittert auf's neue die Erde,
Wo so viele Schützen darauf nur bedacht,
Daß heute der Feind vernichtet hier werde! —
Nun noch ein Sprung, und dann „Hurra!“
Schallt jauchzend es von tausend Zungen,
„Mit uns war Gott! — Viktoria! —
Die trog'en Feinde sind bezwungen.“

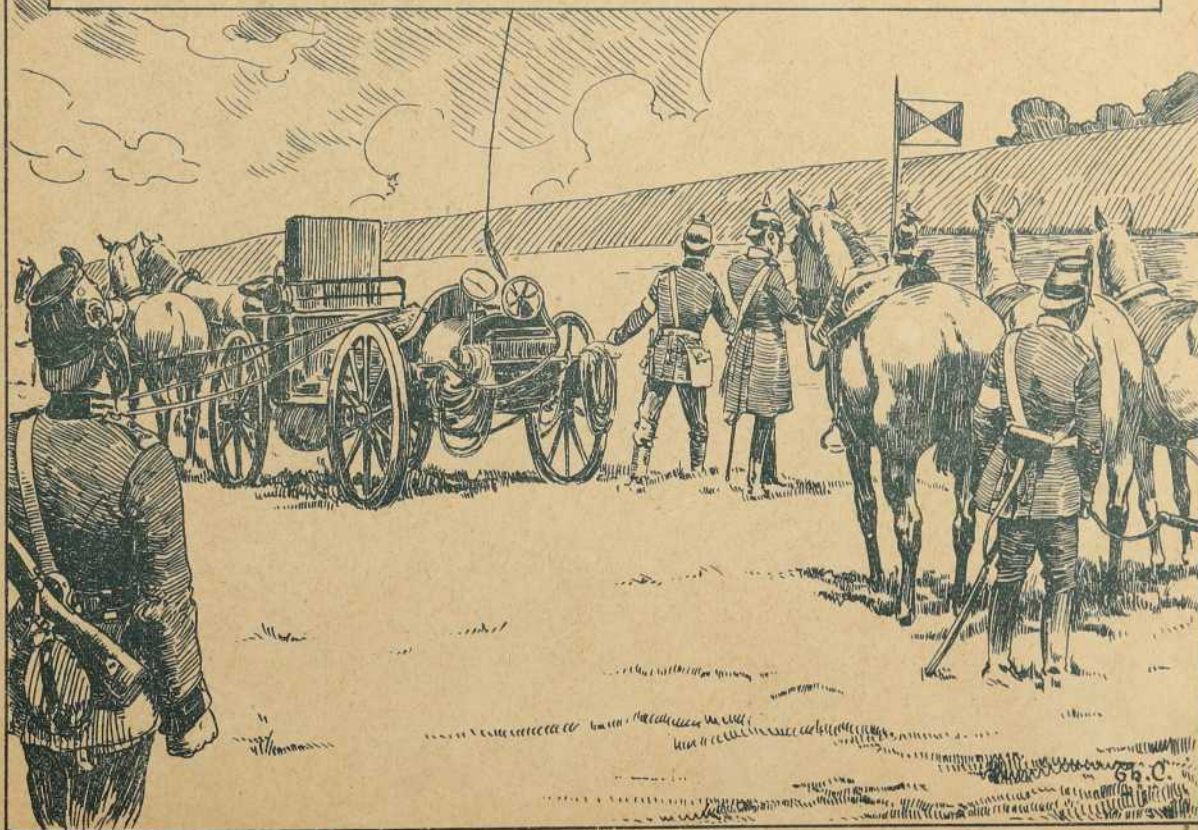




Wenn sie fern im Biwak liegen,
Sagt, was speisen die Soldaten?
Müssen essen, was sie kriegen,
Selber kochen, backen, braten

Luftschifferabteilung mit dem Signalballon.

Wenn im Kriege die Soldaten in großen Abteilungen, die man Armeekorps nennt, gegen den Feind marschieren, befindet sich bei jedem Korps eine Luftschifferabteilung, welche den Signalballon mit sich führt. Einen Luftballon, wie solche auf den Jahrmärkten zu kaufen sind, werdet ihr wohl alle kennen. Der Signalballon ist diesem ähnlich, jedoch bedeutend größer, weil er sehr weit soll gesehen werden können. Er ist an einem Wagen mittels einer Leine befestigt, und die Luftschiffer lassen ihn, wenn sie dazu aufgefordert werden, emporsteigen und vermitteln durch die verschiedenartigsten Stellungen von Fahnen, welche oben daran angebracht sind, die Befehle des Höchstkommandierenden, die dann von den hohen Offizieren verstanden und befolgt werden. Diese Zeichen und Befehle sind mancherlei Art. Sie sollen dem vorrückenden Truppenteile sagen, wo der Feind steht, ob sie gegen ihn vordringen oder halten sollen u. dgl. Der Ballon, durch welchen dem ganzen Korps Befehle gegeben werden sollen, befindet sich immer bei den höchsten Offizieren, die zusammen den Generalstab bilden.

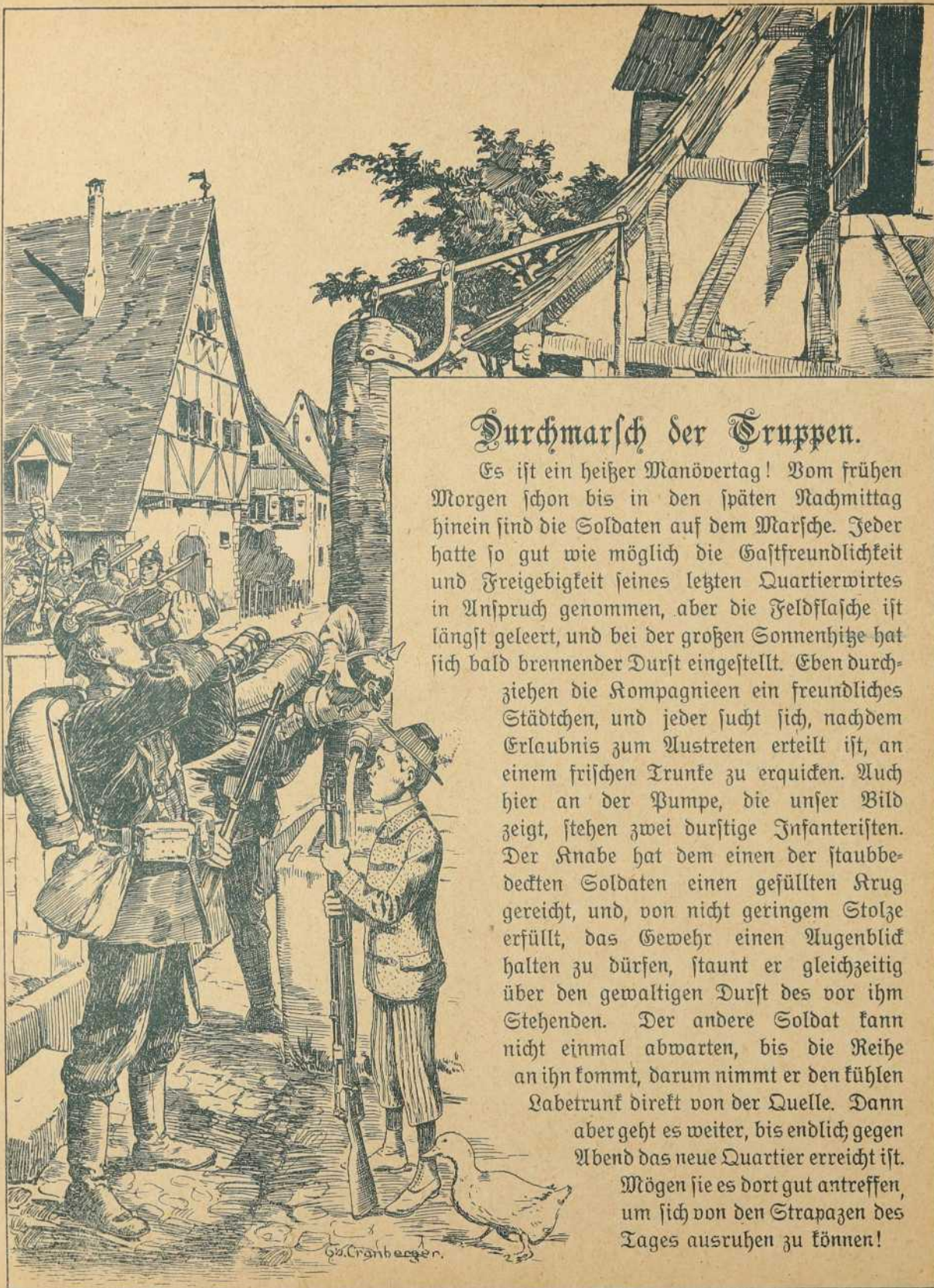




Tra-ra! — Tra-ra! — Hört ihr das Horn
Dom Wald herüber tönen?
Mit Hurra! geht's durch Busch und Dorn,
Daß rings die Felsen dröhnen.



Vor den hohen Offizieren
 Muß die Wache präsentieren,
 Das ist bei Soldaten Brauch;
 Unser Wilhelm weiß das auch.



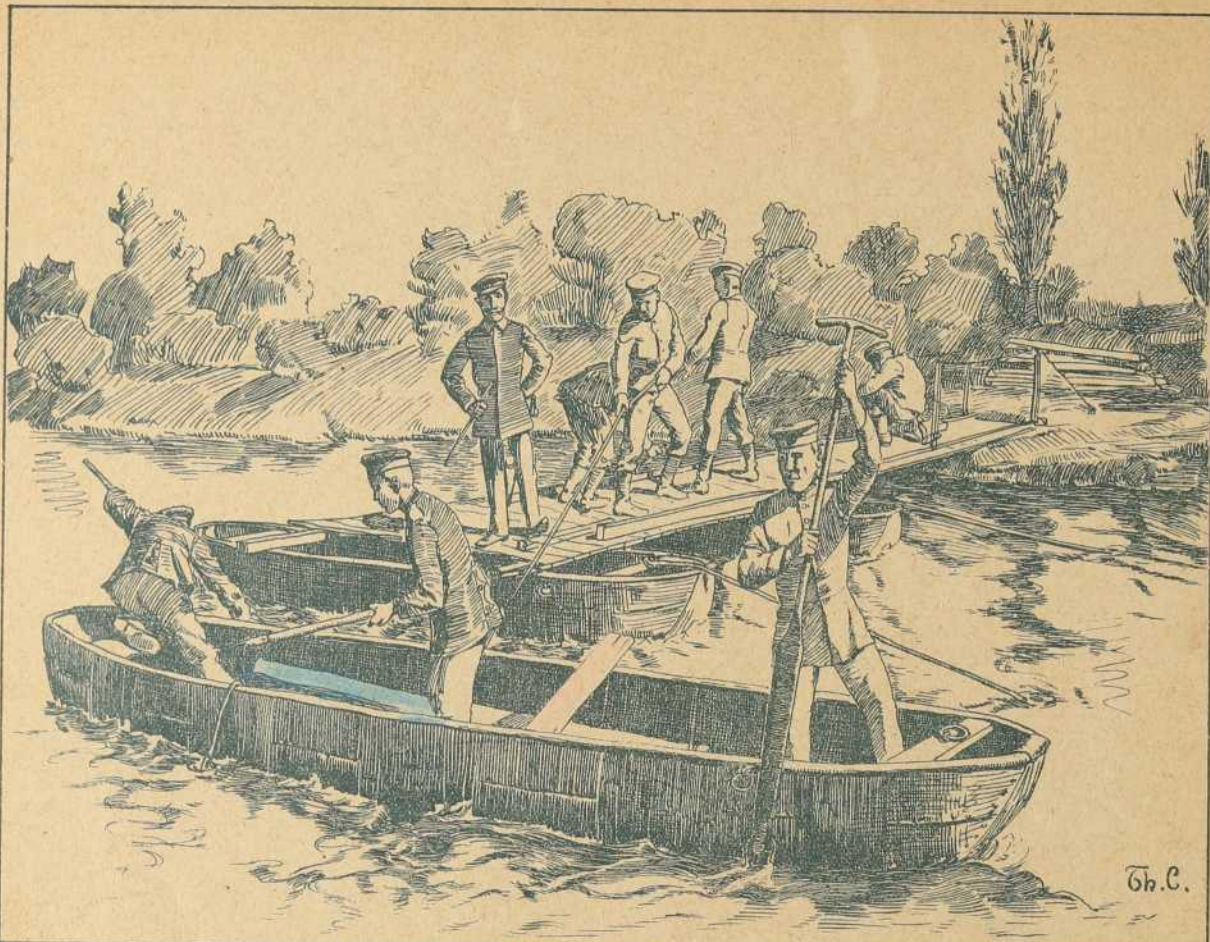
Durchmarsch der Truppen.

Es ist ein heißer Manövertag! Vom frühen Morgen schon bis in den späten Nachmittag hinein sind die Soldaten auf dem Marsche. Jeder hatte so gut wie möglich die Gastfreundlichkeit und Freigebigkeit seines letzten Quartierwirtes in Anspruch genommen, aber die Feldflasche ist längst geleert, und bei der großen Sonnenhitze hat sich bald brennender Durst eingestellt. Eben durchziehen die Kompagnieen ein freundliches Städtchen, und jeder sucht sich, nachdem Erlaubnis zum Austreten erteilt ist, an einem frischen Trunke zu erquicken. Auch hier an der Pumpe, die unser Bild zeigt, stehen zwei durstige Infanteristen. Der Anabe hat dem einen der staubbedeckten Soldaten einen gefüllten Krug gereicht, und, von nicht geringem Stolge erfüllt, das Gewehr einen Augenblick halten zu dürfen, staunt er gleichzeitig über den gewaltigen Durst des vor ihm Stehenden. Der andere Soldat kann nicht einmal abwarten, bis die Reihe an ihn kommt, darum nimmt er den kühlen Labetrunk direkt von der Quelle. Dann aber geht es weiter, bis endlich gegen Abend das neue Quartier erreicht ist.

Mögen sie es dort gut antreffen, um sich von den Strapazen des Tages ausruhen zu können!



Was kommt dort für ein fleiner Wicht
 Auf hohem Roß daher?
 Kennt ihr denn unser Hänschen nicht,
 Das gern ein Reiter wär'?



Pioniere beim Brückenbau.

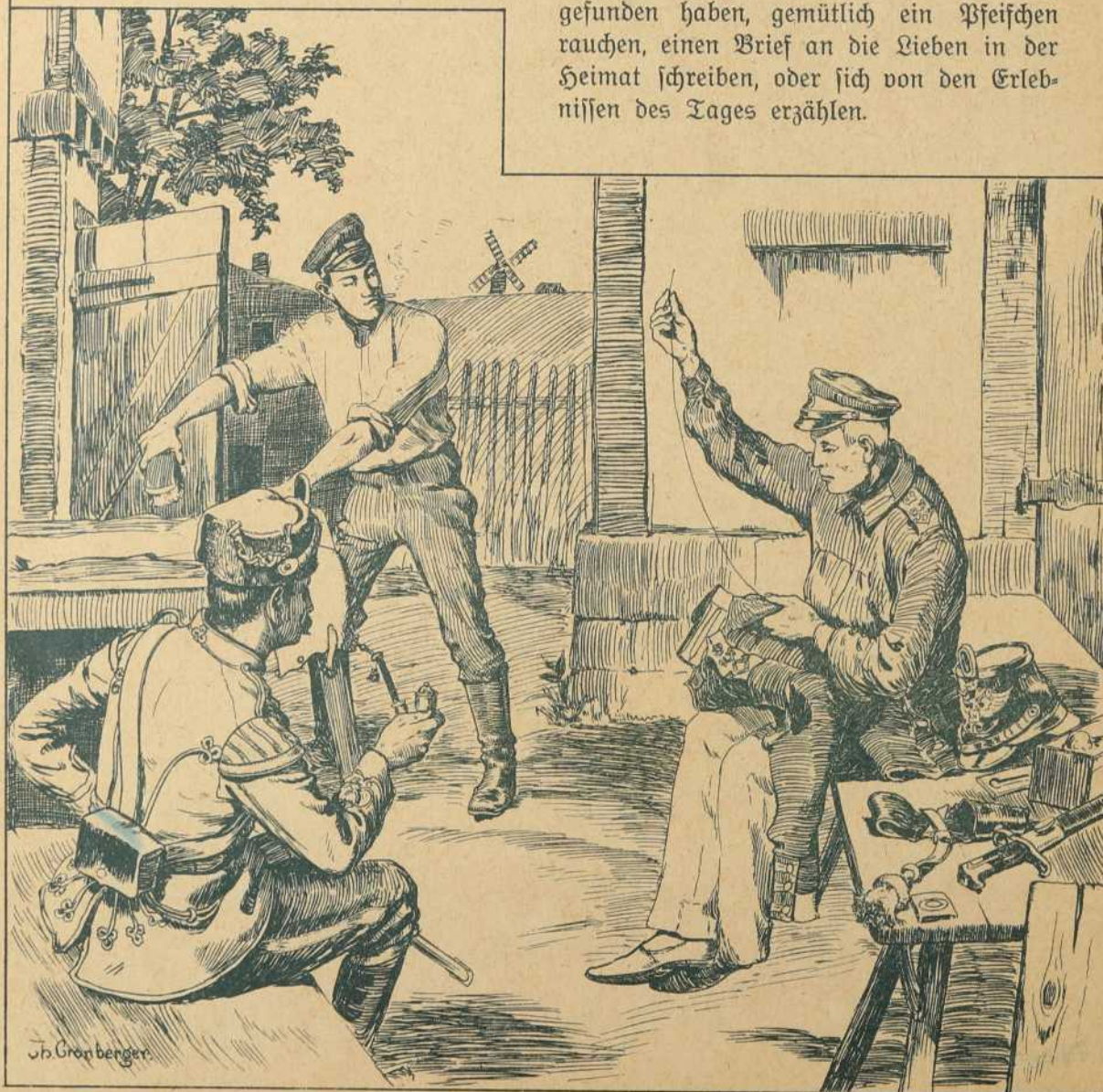
Auf diesem Bilde seht ihr Soldaten emsig am Wasser beschäftigt und möchtet nun gerne wissen, was das zu bedeuten hat. Sie wollen eine Brücke schlagen. Ein Fluß ist im Kriege für die Bewegungen der Truppen oft ein großes Hindernis. Bei jedem Armeekorps gibt es darum eine Abteilung, die besonders darauf geübt ist, solche und auch andere Hindernisse, welche sich den Soldaten in den Weg legen, zu bewältigen oder wohl gar ganz zu entfernen; das sind die Pioniere. In vielen Wagen führen sie zu diesem Zwecke Rachen, Pontons genannt, sowie Bauholz und allerlei Werkzeuge mit sich. Ist eine Brücke zu schlagen, so werden die Pontons in gerader Linie über den Fluß gelegt und verankert. Schnell sind hierauf dieselben mit Planken überdeckt und mit einem Geländer versehen, damit die vielleicht schon am Ufer harrenden Kameraden mit Pferden und Geschützen hinüber können, um den Feind anzugreifen, oder wenn er bereits auf der Flucht ist, ihn noch weiter zu verfolgen. Ist der Zweck erreicht und der Sieg errungen, dann ertönt auch ein brausendes Hurra der Kameraden den wackern Pionieren, die durch ihre geschickte und mühevolle Arbeit einen solchen Erfolg möglich gemacht haben.



Sei, seht mir doch den Jungen an,
Der schreitet ja einher,
Als ob's ein altgedienter Mann,
Nicht unser Fritzchen wär'!

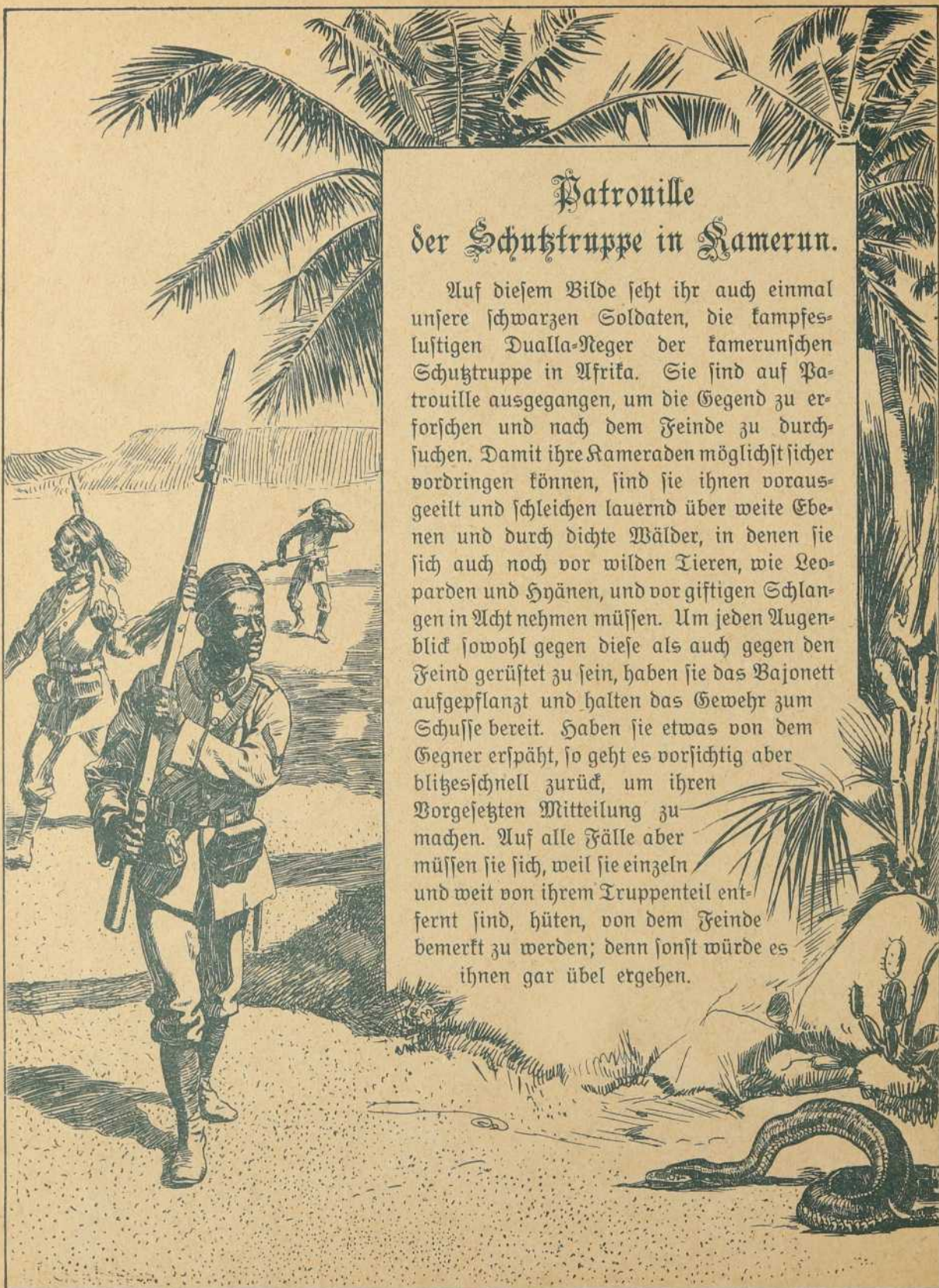
Marine-Infanterie und Husaren im Quartier.

Auf diesem Bilde seht ihr zwei Marine-Infanteristen mit einem Husaren im Quartier recht kameradschaftlich zusammensitzen. Ein heißer Manövertag ist vorbei, und nun können sich die Braven von den Strapazen des Tages ausruhen. Jedoch auch in der freien Zeit gibt es für einen Soldaten noch allerlei zu tun. Da heißt es, die Uniform, die beim Durchstreifen von Busch und Wald mitunter hart mitgenommen wurde, wieder zu flicken und zu säubern, die Waffen und das Lederzeug zu putzen u. dgl.; denn am nächsten Morgen muß beim Appell auch im kleinsten wieder die größte Ordnung und peinlichste Sauberkeit herrschen. Nach Beendigung der Arbeit kommt dann für die Kameraden noch ein Mußestündchen. Sie können in ihrem Quartier, in welchem sie hoffentlich auch gute Bewirtung gefunden haben, gemütlich ein Pfeifchen rauchen, einen Brief an die Lieben in der Heimat schreiben, oder sich von den Erlebnissen des Tages erzählen.





Er tönt der Ruf: „Klar zum Gefecht!“
Und: „Alle Mann an Bord!“
So kämpfen wir für's deutsche Recht,
Es sei hier oder dort.



Patrouille der Schutztruppe in Kamerun.

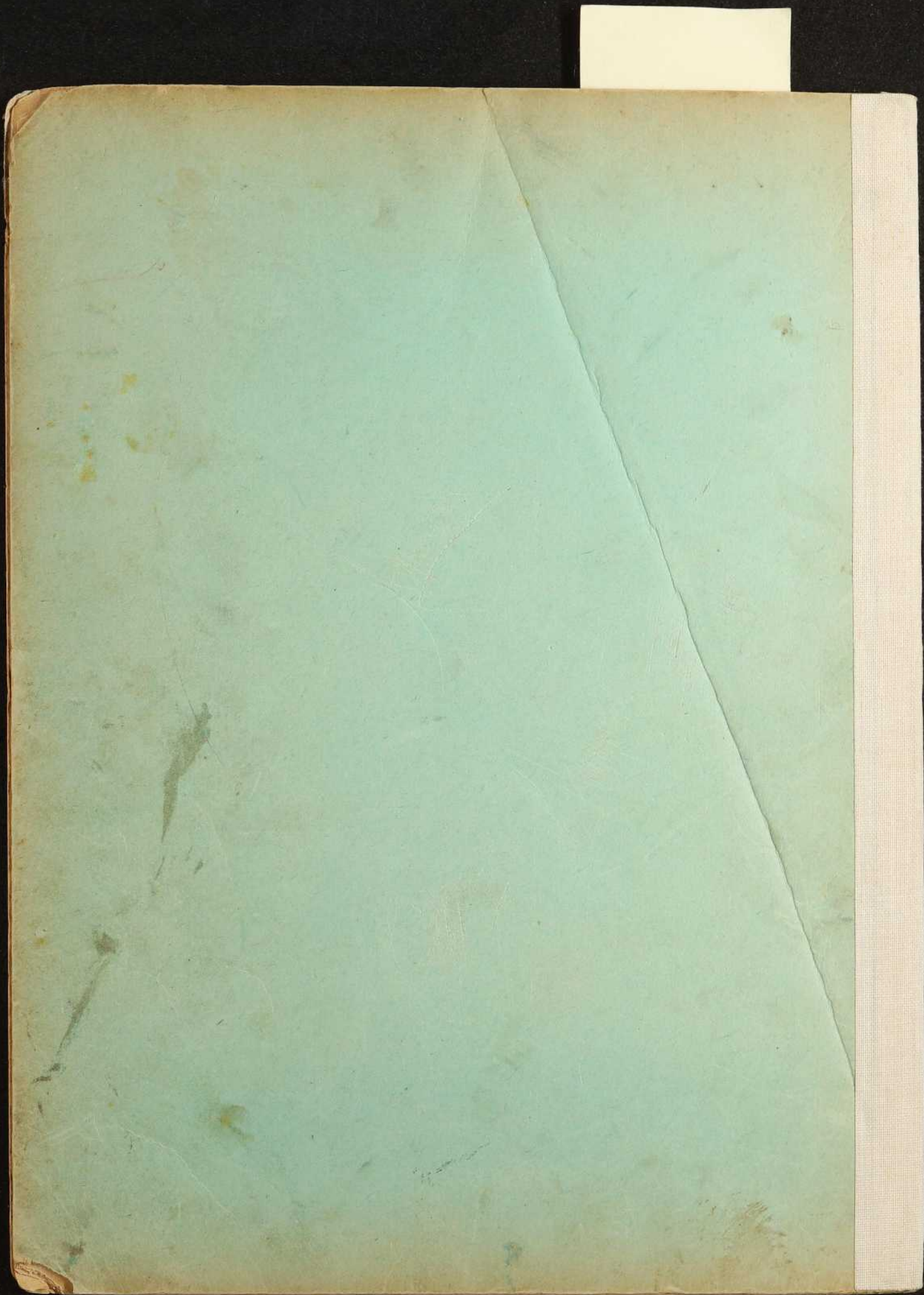
Auf diesem Bilde seht ihr auch einmal unsere schwarzen Soldaten, die kampfeslustigen Dualla-Neger der kamerunischen Schutztruppe in Afrika. Sie sind auf Patrouille ausgegangen, um die Gegend zu erforschen und nach dem Feinde zu durchsuchen. Damit ihre Kameraden möglichst sicher vordringen können, sind sie ihnen vorausgeeilt und schleichen lauernd über weite Ebenen und durch dichte Wälder, in denen sie sich auch noch vor wilden Tieren, wie Leoparden und Hyänen, und vor giftigen Schlangen in Acht nehmen müssen. Um jeden Augenblick sowohl gegen diese als auch gegen den Feind gerüstet zu sein, haben sie das Bajonett aufgefplant und halten das Gewehr zum Schusse bereit. Haben sie etwas von dem Gegner erspäht, so geht es vorsichtig aber blitzschnell zurück, um ihren Vorgesetzten Mitteilung zu machen. Auf alle Fälle aber müssen sie sich, weil sie einzeln und weit von ihrem Truppenteil entfernt sind, hüten, von dem Feinde bemerkt zu werden; denn sonst würde es ihnen gar übel ergehen.

H/4M 99 800

Internationale Jugendbibliothek



047002371234



Hurra die Goldaten!



ein neues Buch
für deutsche Knaben.

